

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

SAAS

Brand in Holzhaus – eine Person verletzt



Bild: Kantonspolizei Graubünden

In Saas ist es gestern Morgen zu einem Hausbrand gekommen. Eine Person musste im Spital behandelt und drei weitere mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung betreut werden. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilt, hat eine Hausbewohnerin kurz nach sechs Uhr den Brand im Eingangsbereich ihrer Wohnung im Erdgeschoss festgestellt. Da die Flucht aus dem Haus blockiert war, rief sie Nachbarn zu Hilfe. Diese alarmierten die Rettungskräfte und evakuierten mittels einer Leiter die Bewohnerin, deren Mann und ein Kleinkind. Der Mann hatte sich am Brandherd leichte Brandverletzungen zugezogen. Er wurde zur ambulanten Behandlung ins Spital Schiers transportiert. Die Frau aus der Brandwohnung, ihr Kleinkind sowie ein Mann aus einer Nachbarwohnung wurden von Ambulanzteams aus Schiers und Chur mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung untersucht. Insgesamt befanden sich zum Zeitpunkt des Brandausbruchs fünf Erwachsene und das Kleinkind im Gebäude. Die mit rund 30 Einsatzkräften angerückte Feuerwehr Klosters konnte eine Ausweitung des Brandes auf das gesamte Haus und auf umliegende Häuser verhindern. Die Brandursache wird durch die Polizei und die Staatsanwaltschaft ermittelt. (red)

CHUR

Fischereipatente können ab Mitte Januar gelöst werden

Zur Vorbereitung auf die am 1. Februar beginnende Fischereisaison gehört auch das Lösen des Fischereipatentes. Um ein Jahres- oder Monatspatent lösen zu können, braucht es einen Sachkundenachweis, teilt das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden mit. Gelöst werden können die Patente ab Freitag, 15. Januar online unter www.ajf.gr.ch und bei den Fischereiaufsehern (zu Bürozeiten). Weitere Angaben dazu sind im Kantonsamtsblatt vom 7. Januar und auf der Webseite des Amtes für Jagd und Fischerei publiziert. Ab 23. Januar können Patente jeweils von Dienstag bis Samstag, 10 bis 17 Uhr, auch im Bündner Naturmuseum in Chur bezogen werden. Im Naturmuseum sowie bei der Fischereiaufsicht wird laut Mitteilung empfohlen, bargeldlos zu bezahlen. Zudem ruft das Amt dazu auf, die Abstands- und Hygieneregeln zu beachten. (red)

CHUR

Neue Führung bei Weibel

Die seit 35 Jahren geführte Einzelfirma Aldo Weibel, Ingenieurbüro Heizung/Lüftung/Sanitär in Chur ist am 1. Januar in neue Hände übergegangen. Wie einer Medienmitteilung zu entnehmen ist, wird das Unternehmen nach der erfolgten Gründung der Weibel Ing. AG fortan von Reto Weibel am gleichen Standort und mit demselben Team weitergeführt. Reto Weibel ist laut Mitteilung der Sohn des Firmengründers Aldo Weibel. Haupttätigkeit der Weibel Ing. AG bleibe die Beratung, Konzeptionierung und Planung von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Sanitäranlagen für Neu- und Umbauten. (red)

Ostalpenbahn: Fraktionen fordern rasches Handeln

Im Dreieck Schweiz–Österreich–Italien klafft seit Jahrzehnten eine Bahnücke. Diese soll geschlossen werden. Darum will das Bündner Parlament jetzt überparteilich Taten sehen.

von Hans Peter Putzi

Von einer Bahnverbindung zwischen Graubünden, Tirol und Südtirol wird seit Beginn des letzten Jahrhunderts gesprochen, wie historische Pläne aus jener Zeit belegen. Nun, am 9. September 2020, verständigten sich die Regionen Südtirol, Tirol, Lombardei und Graubünden im Vinschgauer Glurns erneut darauf. Damit es nicht weitere hundert Jahre bei Worten bleiben soll, unterzeichneten die dort anwesenden Behördenvertreter zumindest eine Absichtserklärung.

Österreich und Italien wollen jetzt Nägel mit Köpfen machen. Im letzten Oktober wurde im Tiroler Parlament bereits ein Antrag eingereicht, der eine Machbarkeitsstudie für eine Bahnlinie von Landeck über die Reschenroute nach Mals verlangt. Dies schreiben SVP-Grossrätin Valérie Favre Accola und 66 weitere Bündner Parlamentsmitglieder in ihrem Auftrag «Verbindung Vinschgauerbahn – Rhätische Bahn». Der Vorstoss wurde in der Dezembersession in Davos eingereicht und wird von sämtlichen Fraktionen getragen.

«Jetzt stimmt der Zeitpunkt»

Falls in absehbarer Zeit das Bahnkreuz im äussersten Osten der Schweiz tatsächlich gebaut werden sollte, werden aber kaum eine Reschenlinie und dazu parallel eine Bündnerlinie von Scuol nach Südtirol verwirklicht. Geht es nach der Mehrheit des Bündner Parlaments, muss die Bündner Regierung jetzt darum ebenfalls rasch handeln. Sie wird aufgefordert, ein Konzept zur «schnellen Zielerreichung der unterschriebenen Absichtserklärung vom 9. September» vorzulegen.



Das Kloster Müstair: Es gehört zu einer Reihe von Welterbestätten zwischen Graubünden und Venedig.

Bild Archiv

Auch wird die Regierung beauftragt, unverzüglich erneut die Zweckmässigkeit einer Bahnverbindung Scuol–Mals abzuklären. Bereits 2012 erfolgte eine solche



«Das Projekt wäre inzwischen finanzierbar.»

Valérie Favre Accola
Davoser SVP-Grossrätin

Abklärung. Allerdings beurteilte die Regierung damals das Projekt zwar als verkehrstechnisch interessant, aber mit einem für Graubünden zu bescheidenen volkswirtschaftlichen Nutzen. Will heissen: Die Regierung ging damals davon aus, dass eine solche Verbindung vor allem den Tourismus in Südtirol anstatt jener in Graubünden ankurbeln würde.

Jetzt aber stimme der Zeitpunkt für eine solche Verbindung, sagt Erstunterzeichnerin Favre Accola auf Anfrage. Die Davoserin weist auf den klimaschonenden Bahnverkehr, die Förderung der mit Abwanderung konfrontierten peripheren Regionen und den Boom der Erlebnisbahnen hin: «Die Strecke zwischen dem Engadin und dem Vinschgau würde die

letzte Lücke der Bahnverbindung von Venedig nach St. Moritz schliessen, mit mehreren Unesco-Welterbestätten.»

Weiterhin nicht erste Priorität

Der neue Auftrag knüpft an einen Vorstoss von Favre Accolas Parteikollegen Mario Salis an. Dieser wollte schon im Herbst 2019 von der Bündner Regierung wissen, wie weit oben auf ihrer Prioritätenliste eine Bahnverbindung aus dem Unterengadin nach Südtirol stehe. Salis begründete diese Anfrage mit der enormen touristischen Entwicklung Südtirols in den letzten Jahren. Aber primär würde dem Engadin laut Salis mit einer durchgehenden Bahnverbindung in die Po-Ebene ein zusätzliches Gästepotenzial eröffnet.

Die Bündner Regierung war im letzten Jahr auf Salis' Anfrage noch nicht Feuer und Flamme für das Projekt. Doch falls Graubünden nicht mehr als 25 Prozent an eine Zugverbindung nach Südtirol zahlen müsste, sei eine vertiefte Prüfung des Ansinnens dennoch denkbar, antwortete damals Baudirektor Mario Cavigelli (CVP). Er liess damit zumindest durchblicken, sich für das Projekt doch noch erwärmen zu können.

Wie viel zahlt Südtirol?

Bisher sei die Ostalpenbahn nicht zuletzt an den hohen Kosten gescheitert, so Favre Accola weiter. «Inzwischen wäre das Projekt für Graubünden aber finanzierbar», ist sie überzeugt.

Südtirols Landeshauptmann Arno Kompatscher sagte gegenüber der «Südostschweiz» im Oktober 2019, Südtirol sei bereit, mehr zu zahlen als der reine Streckenanteil in Südtirol. Quellen in Südtirol sprechen davon, die Schweiz müsste aufgrund des starken Interesses Südtirols tatsächlich nur noch 25 Prozent der Kosten übernehmen. Und von diesen 25 Prozent wiederum wäre ein massgebender Teil aus der Bundeskasse zu erwarten. Ob die EU und Südtirol aus den verschiedenen Geldtöpfen tatsächlich mindestens 75 Prozent der Kosten einer Bahnverbindung Engadin–Vinschgau bezahlen würden, ist jedoch bisher nicht amtlich bestätigt.

Die Frage der Kosten

Wie viele Millionen Franken eine Linie Scuol–Mals mit einem rund 21 Kilometer langen Tunnel nach Taufers an die Schweizer Grenze verschlingen würde, ist unklar. Optimistische Verkehrsingenieure sind der Meinung, mit einer Milliarde Franken eine einspurige Linie durch die Unterengadiner Berge und hinunter nach Mals realisieren zu können.

Vorsichtigere Stimmen sprechen von mindestens zwei Milliarden Franken. Zum Vergleich: Die 21 Kilometer lange, meist einspurig geführte Vereinalinie schlug vor über 20 Jahren mit 812 Millionen Franken zu Buche – ursprünglich gingen die Ingenieure vor Baubeginn noch von 550 Millionen Franken aus. An den Kosten für den Vereinatunnel beteiligte sich der Bund mit 85 Prozent, die Bündner Kantonskasse wurde mit rund 122 Millionen belastet.

